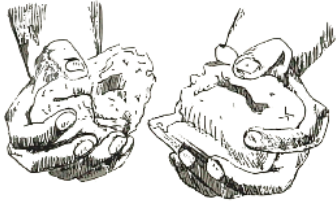


Rundbrief

Nr. 27

Dezember 2007

LASST UNS GEHEN
Missionsverein e. V.
91332 Heiligenstadt



**Brich dem Hungrigen
Dein Brot.**

Jesaja 58,7

Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose auf und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider. Helft, wo ihr könnt und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen.

Jesaja 58, 7

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

wieder geht ein Jahr zu Ende. Ein Jahr voller Höhen und Tiefen. Ein Jahr, das geprägt ist von der Anstrengung die Aufgaben fortzuführen, die begonnen sind. 2007 war auch ein Jahr, auf der Suche nach neuen Zielen in unserer Arbeit. Immer wieder stellen wir uns dabei der Frage, wo wird Hilfe gebraucht und wo können wir sie leisten.

Menschen, die notleiden, Menschen ohne Hoffnung und Zuversicht, Menschen ohne die Chance ihr Leben selbst zu planen und Menschen am Rande der Gesellschaft, sie brauchen uns. Neben der, wie in jedem Jahr stattfindenden Weihnachtspäckchenaktion, stand und steht die konkrete Hilfe für einzelne Menschen und Gruppen im Vordergrund. Unser Anspruch, „Hilfe, die wirklich ankommt“, soll und muss im Mittelpunkt bleiben. Darin, liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins unterscheiden wir uns von einer rein karitativen Organisation. Unser Anliegen ist nicht nur die Hilfe in Form von Gütern sondern vor allem ein deutliches Zeichen zu setzen, weshalb wir unsere Hilfe leisten. **„Brich dem Hungrigen dein Brot“** (Jesaja 58,7) und **„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan“** (Matthäus 25,40) ist und bleibt die Motivation unseres Handelns.

An dieser Stelle danke ich Ihnen allen in besonderer Weise für Ihre aktive Mitarbeit, für Ihr Engagement und Ihre tatkräftige Unterstützung. Ohne die Gemeinschaft vieler Helfer sind die Aufgaben, denen sich unser Verein verpflichtet fühlt, nicht zu erfüllen.

Die Liebe Gottes und die, unseres Herrn Jesus zu den Menschen, ist es, die wir transparent machen wollen und nicht unser Bekenntnis des eigenen Handelns.

Es macht mich traurig, dass wir diesem Anspruch in unserer Arbeit nicht immer gerecht geworden sind. **„Alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, dankend Gott, dem Vater, durch ihn.“** (Kolosser 3,17). Für das Jahr 2008 wünsche ich mir, dass dieser Gedanke allein Maßstab und Konsequenz unseres Auftrages ist. Um dies zu erfüllen suchen und brauchen wir auch Sie, liebe Mitglieder und Freunde. Geben Sie ein wenig ihrer Zeit und begleiten Sie uns, nicht nur um zu helfen, wo Menschen körperlich hungern sondern auch und vor allem, wo Menschen in ihrer Seele dürsten. Bitte begleiten Sie uns, wenn wir auf Fahrt gehen, um diesem unserem Anspruch gerecht werden zu können.

Von Herzen wünschen ich und der gesamte Vorstand des Vereins, Ihnen eine ruhige und freudige Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2008.

Gott segne Sie, es grüßt ganz herzlich

Frank Blume | 1. Vorsitzender

Rumänieneinsatz vom Treff der Jugend in Heiligenstadt

Wir haben uns Weihnachten 2006 entschlossen mit unserer Jugend, nach Rumänien zu fahren um dort zu helfen und vor allem von Jesus zu erzählen, zu evangelisieren.

Am
11.08.2007
um 11 Uhr
sind wir mit
einem großen
Reisebus und
27

Teilnehmern
Richtung
Rumänien

aufgebrochen. Jeder der Teilnehmer hatte viele Erwartungen an diese 10 Tage die uns erwarteten. Zum Beispiel, gute Gemeinschaft, Gottes Handeln und Eingreifen erleben, Wunder sehen, Menschen erleben die ihr Leben Jesus geben, zufriedener werden, wenn man sieht, wie wenig andere Menschen haben, handwerklich etwas tun und so weiter.

Nach 25 Stunden Busfahrt kamen wir dann in Tirgu Mures bei Becis Kindergarten an. Dort luden wir einige Hilfsgüter für seinen Kindergarten aus und gingen erstmal gemütlich Pizza essen.

Vom 12. bis 16. waren wir mit Leitern verschiedener rumänischer Jugendgruppen, im Alter von 16 bis 25, in einer Art Jugendherberge, ca. 150 km Richtung Berge, untergebracht. Dort beschäftigten wir uns gemeinsam intensiv mit dem Thema Evangelisation. Wir haben gelernt, dass Evangelisation heißt: **„Das Leben anbieten“**. Evangelisation heißt, ich biete ein Leben mit Jesus an, ich biete das ewige Leben an. Und die Kernaussage ist: „Jesus liebt dich, jetzt hier heute und in Zukunft“. Beim Evangelisieren ist es auch wichtig, von sich zu erzählen. Es ist wichtig zu bezeugen, was Gott in meinem persönlichen Leben getan hat. Dieses



Zeugnis sollte wie folgt aufgebaut sein:

- Wie war mein Leben ohne Gott
- Wo bzw. wie bin ich Gott begegnet
- Was hat sich in meinem Leben durch die Begegnung bzw. meine Entscheidung Jesus nach zu folgen, geändert
- Ermutigung für den Zuhörer

Wir hatten eine unglaublich gute Gemeinschaft mit unseren rumänischen Freunden. Wir sind uns sehr ans Herz gewachsen und haben erlebt, wie wir durch Jesus Christus verbundene Brüder und Schwestern sind. Vor allem der gemeinsame

Lobpreis in drei Sprachen (Ungarisch, Deutsch und Englisch) war himmlisch. Der Abschied am 16. fiel uns allen sehr schwer, es flossen Tränen und wir wollen uns gerne alle einmal wieder treffen.

Am späten Nachmittag kamen wir dann in Apata beim Eduard an, wo wir mit offenen Armen und lebendigem Lobpreis empfangen wurden. Hier haben wir erstmal die restlichen Hilfsgüter ausgeladen und dann gemeinsam mit den Zigeunern Lobpreis gemacht.

Nach 1er Stunde Lobpreis haben wir dann unsere Nachtlager aufgesucht - Isomatten, Luftmatratzen und Schlafsäcke ausgebreitet. Hier in der Gegend von Apata wollten wir, das was wir in den ersten Tagen beim Beci gelernt haben, praktisch umsetzen. So begann unser erster Vormittag beim Eduard mit einer ausgiebigen



Lobpreiszeit und einer kurzen Andacht von ihm. Anschließend haben wir uns dann in 12 Gruppen aufgeteilt. Eduard hatte 11 Übersetzer organisiert, 4 die von Deutsch auf Rumänisch übersetzen und 7 die von Englisch auf Rumänisch übersetzen konnten. Die 12. Gruppe blieb in dem Gemeindehaus von Eduards Gemeinde, um ein Taufbecken aus zu graben. Jede Gruppe bestand aus 2 bis 3 Treffleuten und 1 bis 2

Zigeuner, wovon mindestens einer als Übersetzer dabei war. In diesen Kleingruppen sind wir dann nach einem gemeinsamen Mittagessen in ein kleines Zigeunerdorf gefahren. Dort sind wir von Haus zu Haus gegangen, um Menschen von Jesus zu erzählen und zu bezeugen, was er in unserem Leben getan bzw. verändert hat. Wir haben die Menschen ermutigt, dass Gott auch ihr Leben verändern kann und verändern möchte.

Wir haben die Leute auch zu einem Gottesdienst eingeladen, den wir gemeinsam mit Eduard und seinem Team mit Tanz, Musik, Zeugnisse und Aufruf Jesus nach zu folgen, gestaltet haben. Es war sehr bewegend zu hören, wie Gott in den verschiedenen Teams gewirkt hat.

Wie einzelne Teams erleben durften, dass echte Entscheidungen getroffen wurden, Jesus nach zu folgen.

Am nächsten Tag, wollten wir wieder von Haus zu Haus gehen und evangelisieren, nur diesmal in Apata. Eduard erzählte uns nach dem morgendlichen gemeinsamen Lobpreis

seine Vision und den Ruf Gottes, den er bekommen hat, sich um die Zigeuner zu kümmern.



Er berichtete uns auch, was er bereits in Apata erlebt hat, als er von Tür zu Tür ging. Ihn hatte man schon hochkant wieder raus geschmissen, mit Steinen

beworfen und angespuckt. Eduard sagte uns, das Apata eine sehr harte Region ist, hier wird es viel schwerer als bei unserem ersten Einsatz am Vortag. Doch er hat uns gut vorbereitet, den Heiligen Geist durch uns wirken zu lassen. Wir haben uns gegenseitig Mut gemacht, dass Gott bei uns ist und der Heilige Geist uns führen und durch uns sprechen wird. Und Gott hat wieder mal mit voller Kraft bewiesen, dass er ein großer und wunderbarer Herr ist. Wir sind in allen Teams nur auf offene Türen gestoßen, Eduard und sein ganzes Team haben so eine Offenheit noch nie erlebt. Menschen haben sich entschieden Jesus

nach zu folgen, haben Jesus als ihren persönlichen Retter und Herrn in ihr Leben eingeladen. Menschen wurden von Schmerzen befreit. Menschen, die nicht richtig laufen konnten, konnten nach gebet wieder normal laufen und jeder von uns hat erlebt, wie Gott durch uns redete. Es war unglaublich! Wir haben auch viel Elend und Armut gesehen und ein großes Herz für diese Menschen bekommen.

Auch an diesem Abend haben wir wieder eine Evangelisation veranstaltet, diesmal ein Open Air direkt neben dem armen Zigeunerdorf. Es kamen so viele Menschen, die wir eingeladen haben, so viele Kinder ließen sich für Jesus begeistern, es war einfach atemberaubend. Wir waren so bewegt und Gott so dankbar, dass er solche Wunder tut!

Am vierten Tag (Sonntag) sind wir mit Eduard in die Gottesdienste, die er gestaltet, los gezogen. Das war für uns bisschen zu viel, so etwas sind wir nicht gewöhnt. Drei Stunden Gottesdienst in drei Sprachen, ungarisch, rumänisch und deutsch, in einem Raum, der gestopft voll Leuten war, viel zu klein für diese Menge an Leuten und viel zu warm. Viele von uns haben den Gottesdienstraum verlassen und von außen weiter zugehört. Und nach dem Gottesdienst, in diesem kleinen Gebetshaus, ging es nach Augustin zum nächsten Gottesdienst, der wieder zweieinhalb Stunden dauerte und abermals in einem viel zu kleinen und warmen Raum war. Und wenn Zigeuner Lobpreis machen tanzen und bewegen sie sich so, dass es noch wärmer und enger wurde. Für uns war das zwar ein großes Erlebnis, aber zum Ende unserer 10 Tage Power und den vielen 1000 Eindrücken einfach zu viel. Danach sind wir nur noch ab zu Eduards Gemeindehaus, ausruhen und Eindrücke verarbeiten. Wir haben noch einen gemeinsamen Rückblick auf die Zeit beim Eduard gemacht und den Abend gemütlich ausklingen lassen. Am Montagmorgen haben wir dann unsere Sachen gepackt, uns wieder unter Tränen verabschiedet und sind in Richtung Deutschland gefahren. Vielen von uns ist Rumänien durch diese 10 Tage sehr ans Herz gewachsen und diese 10 Tage haben jeden von uns auf eine ganz besondere und persönliche Art und Weise geprägt und verändert. Wir sind Gott dankbar für all das Gute was wir mit ihm erlebt haben, wovon das was hier niedergeschrieben ist, nur ein ganz kleiner Teil von dem ist, was wir alle zusammen und jeder persönlich erlebt hat. Sämtliche Erwartungen wurden von Gott nicht nur erfüllt sondern übertroffen!

Treff der Jugend von Heiligenstadt

Ein herzkrankes Kind klopft gerade an ihr Herz !!!

Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit, wenn sich alle auf das kommende Weihnachtsfest mit der Familie einstimmen, denken zugleich mehr Leute als sonst an die Menschen auf der Erde, die in großer Not sind. Es laufen daher so viele Spendenaufrufe und Hilfsaktionen an, dass man bald den Überblick verlieren könnte. Möglicherweise überlegen Sie noch, wo und in welcher Weise Sie ein Hilfsprojekt finanziell unterstützen können. Der Missionsverein in Heiligenstadt hofft in diesem Moment darauf, Ihr Herz zu erreichen und gibt Ihnen hiermit die Möglichkeit einem herzkranken Mädchen in Rumänien zu helfen. *Pihoda Maria Simona* ist ein 16-jähriges Waisenkind



und leidet an *Fallotsche Tetralogie*, einem angeborenen Herzfehler. Es handelt sich hierbei um eine Kombination aus 4 angeborenen Fehlbildungen des Herzens. Die Überlebenschancen sind ohne Behandlung gering. Das Mädchen wurde im Alter von sieben Jahren schon einmal am Herzen operiert. Jedoch ist nun erneut eine operative Korrektur der Herzfehler dringend notwendig. Diese Operation könnte schon Anfang nächsten Jahres durchgeführt werden. Doch leider fehlen bis jetzt noch die finanziellen Mittel. Die Kosten werden auf ca. 4000 Euro geschätzt. Der Missionsverein Heiligenstadt, der sich seit vielen Jahren für Menschen in Rumänien, Moldawien und Ukraine sozial engagiert, möchte nun sehr gerne

diesem kranken Mädchen die erforderliche Herzoperation finanzieren. Dazu braucht er allerdings **Ihre** Unterstützung. Falls Sie sich gerade angesprochen fühlen, dann zögern Sie bitte nicht und spenden Sie etwas für die ausstehende Herzoperation! Wir sind wirklich dankbar für jeden Geldbetrag und ist er noch so klein.

Sie können das Geld auf folgende Spendenkontos überweisen:

Raiffeisenbank Heiligenstadt;
BLZ: 77069051;
Kontonummer: 21660

Sparkasse Heiligenstadt;
BLZ: 77050110;
Kontonummer: 810918227

Kennwort: Pihoda Maria Simona

Mit Gott auf unsere Seite
können wir großes
vollbringen

Psalm 60/14

Jambo! Habari gani?
Hallo, was gibt's Neues?

So oder so ähnlich sind wir auf Kisuaheli (= Landessprache) im vergangenen Sommer von Kenianern begrüßt worden. Wir, das sind Silvia (28) und Michael Dorsch (29), verheiratet, wohnhaft in Bamberg und seit ca. einem



Jahr Mitglieder im Missionsverein Heiligenstadt.

In diesem Jahr verbrachten wir vier Monate in Kenia, wo wir bei verschiedenen Hilfsorganisationen mithelfen mit dem Ziel ein Stück von Gottes Liebe tatkräftig weiterzugeben. Dabei wurden wir auch vom Missionsverein finanziell unterstützt.

Das Ganze begann mit der Kontaktadresse einer kleinen Hilfsorganisation namens UHURU – Community Development Project, die uns ein Freund, der dort bereits gearbeitet hatte, weitergab. Es handelt sich dabei um eine kleine politisch und konfessionell unabhängige Non-Profit-Organisation, die 2002 vom kenianischen Sozialarbeiter und Christen Davies Okombo in einem ärmlichen Stadtteil von Kisumu (= drittgrößte Stadt Kenias, 20 Km südlich vom Äquator, direkt am Viktoriasee) gegründet wurde. Das Wort UHURU ist Kisuaheli und bedeutet Freiheit oder Unabhängigkeit. Es steht für eine gemeinwesenorientierte Entwicklungsarbeit. Im November 2005 wurde in Stuttgart von einigen jungen Sozialpädagogen der gemeinnützige Trägerverein UHURU – Für Kinder ohne Hoffnung e.V. gegründet. Zum einen unterstützt der Verein von Deutschland aus UCDP und Davies Okombo finanziell, zum anderen findet ein fachlicher Austausch sowie die Durchführung von Praktika statt.

Am 03. April 2007 ging unsere Reise los. Wir flogen nach Nairobi und fuhren von dort aus in die westkenianische Provinz Nyanza, nach Kisumu am Viktoriasee.

Wir wurden im kleinen Haus der Okombos, das in einem ärmlichen Stadtviertel steht, untergebracht. Dort lebten wir auf engstem Raum zusammen mit Davies' Frau Christine, ihrem 2-jährigen Sohn Ian und zwei Hausmädchen sowie zeitweise mit mehreren Waisenkindern.

Die ersten Wochen waren aufregend anders. Wir fühlten uns wie kleine neugierige Kinder, die eine komplett neue Welt entdecken durften. Zu den alltäglichen Herausforderungen gehörten z.B. das tägliche Waschen mit einem Eimer kalten Regenwassers, die Umstellung auf das relativ „geschmacklose“ Hauptnahrungsmittel Ugali (= fester Maisbrei), der regelmäßige Kampf gegen Moskitos und die unangenehme Kakerlaken-Plage im Haus.

Nach und nach lernten wir durch Davies die einzelnen sozialen Arbeitsfelder kennen. Dazu gehören in erster Linie die Arbeit mit Straßenkindern, die Unterstützung von Waisenkindern und die Betreuung einer Frauenselbsthilfegruppe im Slum „Manyatta“. Wir waren gewöhnlich jeden Morgen und manchmal auch nachmittags mit Davies unterwegs, trafen uns mit Straßenkids, besuchten Schulen, Waisenhäuser und Familien oder mussten Behördengänge erledigen. Einige Male machten wir Tagesausflüge aufs Land hinaus und besuchten dann dort Familien, die meist noch ganz traditionell in kleinen einfachen Lehmhäuschen wohnten. Dabei konnten wir erfahren, dass Polygamie (= Vielehe) gerade in ländlichen Gebieten immer noch verbreitet ist. Unser Hauptanliegen bei diesen Besuchen war es, zwischen den



Familien und ihren entlaufenen Kindern, die nun in Kisumu auf der Straße lebten, zu vermitteln, damit diese wieder in die Familie

aufgenommen wurden. Dahinter stand der Wunsch, den Kindern ein geregelteres Leben und vor allem den Schulbesuch zu ermöglichen.

Wöchentlich trafen wir uns mit einer Frauenselbsthilfegruppe. Sie besteht aus verwitweten HIV-infizierten Frauen, die vom Verein durch Mikrokredite und Beratung unterstützt werden, um ihr eigenes Marktgeschäft betreiben zu können. Als Gegenleistung nahmen die Frauen mehrere, von Davies vermittelte, Waisenkinder auf, um diesen ein Stück Familie und Zukunft zu bieten.



Die erbärmliche Armut, die Korruption auf allen gesellschaftlichen Ebenen und die rasante Verbreitung von HIV in den letzten Jahren stellen nicht nur in Kenia, sondern in ganz Ostafrika die größten Herausforderungen dar. Sie sind Ursachen für unzählige tragische Familiengeschichten. Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit, fehlender Schulbildung, Alkohol- und Drogensucht, Gewalt, sexuellem Missbrauch der Frauen und Kinder und okkulten Bindungen begegnet man in vielen Familien. Diese allgemeine Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit und das Gefühl mit unserem Hilfseinsatz nur „ein Tropfen auf dem heißen Stein“ zu sein, wirkte auf uns oftmals bedrückend.

Nachdem die Arbeit bei den Okombos nach 2 Monaten beendet war, begann der zweite Abschnitt unseres Kenia-Einsatzes. Wir zogen für den gesamten Monat Juni auf eine Farm in der Nähe von Kisumu, die von Christen aus

Deutschland und den USA unter Federführung der Organisation „Nehemia Team International“ mit Sitz in Fürth gegründet und zusammen mit fünf christlichen kenianischen Familien betrieben wurde.

Das Ziel des Langzeitprojektes ist es, den kenianischen Familien zu ermöglichen, sich mit den durch die Farm erwirtschafteten Erträgen selbst zu versorgen. Das Besondere daran ist, dass jede Familie bis zu fünf Waisenkinder aufgenommen hat, die dadurch die Möglichkeit haben, in einem funktionierenden christlichen Umfeld aufwachsen zu können.

Wir waren sehr überwältigt von der herzlichen Aufnahme und fühlten uns insgesamt sehr wohl. Unsere Aufgaben in dieser Zeit waren vielfältig, wobei wir selbst entscheiden konnten wo und wie wir uns einbringen konnten und wollten.

Das umfasste beispielsweise regelmäßige Vorlesestunden in der Vorschule des nahen Dorfes und wöchentliches Training der Frauen, in dem über Gesundheit, Hygiene und Kindererziehung geredet wurde. Außerdem besuchten wir Schulen und arbeiteten tatkräftig auf der Farm v.a. bei der Versorgung der Ziegen mit.

Darüber hinaus gab
Silvia



einen Pantomime-Workshop für die Kinder der Farm. Das Stück wurde an unserem letzten Tag im Gottesdienst aufgeführt und war ein voller Erfolg.

Wir konnten bei diesem Projekt wirklich sehen wie Gottes Liebe Menschen

verändert und sie befähigt, trotz unterschiedlichster Herkunft zusammen zu arbeiten und zu leben.

Während wir auf der Farm lebten, arbeiteten wir nebenbei noch an einem anderen Projekt. Wir hatten Kontakt zu einem kenianischen Pastor aus Kisumu, der nahe der ugandischen Grenze ein



Waisenhaus betreibt. Nach einem ersten Besuch waren wir von der Armut und Not der Kinder dort sehr berührt. Für uns war klar: Wir möchten dort helfen. Die Frage war nur, wo wir anfangen sollten. Im Grunde fehlte es an allen Ecken und Enden, was uns allerdings am meisten berührte war, dass die Kinder keinerlei Dinge zum Spielen hatten. Letztendlich entschieden wir uns daher für die Art der Hilfe, die uns mit unseren begrenzten Mitteln und der knapp bemessenen Zeit als die effektivste und langlebigste erschien: wir bauten einen kleinen Spielplatz. Dies konnte mit Hilfe eines Schweißers von der Farm unter erheblicher logistischer Anstrengung verwirklicht werden. Zur Einweihung gaben wir eine kleine Feier, die Silvia liebevoll vorbereitete, dazu gehörten Spiele, Geschenke, Snacks und Tee sowie eine Vorlesestunde aus der Kinderbibel.

Nachdem wir nun schon seit einigen Monaten wieder in Deutschland sind, stellt sich die Frage: Was bleibt von diesem Einsatz?

Wir konnten mit eigenen Augen sehen, wie hart viele Menschen außerhalb unserer westlichen Welt tagtäglich ums nackte Überleben kämpfen müssen. Die Versuchung, angesichts der schieren Größe der Not zu resignieren, ist groß. Doch gleichzeitig durften wir erleben, wie Gott Dinge verändern kann, solange es Menschen gibt, die sich – angetrieben von seiner Liebe – ganz konkret gebrauchen lassen.

Silvia und Michael Dorsch

Helfen Sie Not leidenden Menschen in Kenia mit Ihrer Spende!!!

**Raiffeisenbank Heiligenstadt;
BLZ: 77069051;
Kontonummer: 21660**

**Sparkasse Heiligenstadt;
BLZ: 77050110;
Kontonummer: 810918227**

Kennwort: Kenia

[Rumänienfahrt vom 19.10.07 - 25.10.07](#)

Dabei waren: W. Storbeck, S. Dauer, K. Görtler, R. Dachwald und Adolf Hentschel

Nach der EU-Erweiterung konnte ich es selbst erfahren, dass die Abfertigung an der Grenze sehr schnell (innerhalb 5 Minuten) durchgeführt wurde.

Unseren Zielort Lugoj erreichten wir dann nach weiteren 5 Std. Dort konnten wir in einigen entlegenen Dörfern an bedürftige Familien unsere mitgebrachte Kleidung, Schuhe, Möbel, Lebensmittel usw. verteilen. Die Freude der Leute kann man nicht beschreiben und erklären, man muss es selbst erlebt und gesehen haben. Über einige Töpfe, Bratpfannen und Lampen freute sich eine Familie mit Tränen in den Augen und so konnten wir vielen bedürftigen Menschen Freude bereiten. (Ein Junge hüpfte vor Freude wegen eines

Tennisballes. Ein alter Mann hatte ein gebogenes Eisenrohr als Gehstütze, er erhielt von uns Krücken.)

Bei einem kleinen Rundgang durch die Stadt Lugoj stellten wir sehr viele Bautätigkeiten fest. Wir verglichen die Preise in den Geschäften und mussten feststellen, dass sie fast genau so teuer wie bei uns sind. Ein rumänischer Lehrer mit 25-jähriger Tätigkeit verdient ca. 240.-- Euro monatlich. 1 Liter Diesel kostet 1 Euro.

Am Ende unserer Fahrt waren wir froh wieder einigen Bedürftigen geholfen zu haben. Wir kamen am Freitag müde, aber dankbar wieder zu Hause an.

Adolf Hentschel

**Vielen Dank den Helfern
und den vielen
Kuchenbäckerinnen bei der
Adventsfeier in der
Örtelsscheune.**

**Ein Dankeschön an allen, die bei
der Weihnachtspäckchen-Aktion
ihren Beitrag leisteten, sowie
den fleißigen
Sockenstrickerinnen.**

Impressum:

Der Verein „Lasst uns gehen“ Missionsverein e.V. Heiligenstadt ist unter der Nr. VR 898 im Vereinsregister Bamberg eingetragen.

1.Vorsitzender: Frank Blume

Im Dorfe 3a, 23898 Labenz

Tel.: 04536/890492

Fax: 09198/890430

E-Mail: frankblume@lasst-uns-gehen.de

2.Vorsitzender: Friedrich Dorsch

Pächtelsleite 17, 91332 Heiligenstadt

Tel.: 09198/278

E-Mail: friedrich.dorsch@lasst-uns-gehen.de

Internet: www.lasst-uns-gehen.de

E-Mail: info@lasst-uns-gehen.de

Verantwortlich für den Rundbrief sind die Vorstandschaft des Vereins und der jeweilige Verfasser des Berichts.

Redaktionsteam: Friedrich Dorsch, Frank Blume,
Daniel Schönhaber

E-Mail des Redaktionsteam's:

redaktion@lasst-uns-gehen.de

Druckauflage: 500 Exemplare

Druck: LeDo Druck, Georg Lerch
Sudetenstr. 5, 96114 Hirschaid
Tel.: 09543/1307
www.ledo-druck.de